

Zwei Herren spielen Dame

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 1991 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).
- 5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

- 8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

- 10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

- 11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Juli 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Die Wirtin vom Gasthof „Zum feurigen Stier“ lebt mit ihrem Bruder, einem Vertreter für Damenunterwäsche, unter einem Dach. Ihr Neffe Wolfgang, genannt Wolfi, hilft in der Wirtschaft.

Emil, der Bruder, ist ein lediger Leichtfuß, der lieber in jeder Stadt eine andere hat, als sich zu binden. Sein Freund, der Bäckermeister Thaddäus Schlitz, steht hingegen unter dem Pantoffel seiner Frau. Beide, Emil und Thaddäus, waren vor zwanzig Jahren gemeinsam im Italienurlaub. Als nun im „feurigen Stier“ eine junge Italienerin auftaucht, die ihren Vater sucht, ahnen beide Schlimmes. Aus Angst, Alimente für 20 Jahre nachzahlen zu müssen, lassen sich beide überreden, sich als Damen zu verkleiden, um unerkannt zu bleiben.

Die Wirtin, die das Regiment im Hause führt und von ihrem Bruder nicht viel hält, läßt sich in eine Liebschaft mit dem überkorrekten Beamten Otto Stein ein. Beide verloben sich.

Robert Kummer, ein Vertreter für Bäckereibedarf, tröstet inzwischen die Tochter von Bäckermeister Schlitz, die wegen der jungen Italienerin von Wolfi verlassen wurde. Als Bäckermeister Schlitz verschwindet, springt er, der früher selbst den Beruf des Bäckers erlernt hat, in der Backstube ein. Aus ihm und Traudel Schlitz wird dann auch ein Paar.

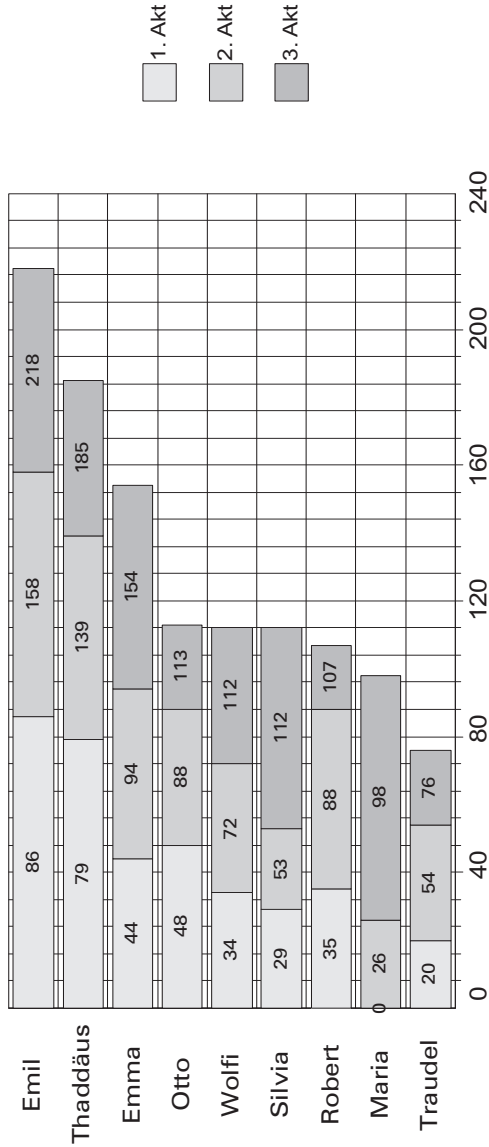
Für eine Überraschung sorgt die Mutter der Italienerin. Als Emil und Thaddäus nämlich erfahren, daß es nicht um die Nachzahlung von Alimenten geht, sondern daß Silvia del Puzzi eine Millionärin ist, die ihren leiblichen Vater an ihrem Reichtum teilhaben lassen will, demaskieren sie sich. Jeder möchte plötzlich der Vater sein. Silvias Mutter stellt aber klar, daß keiner von beiden in Frage kommt.

Silvia resigniert schon und glaubt ihren Vater nie mehr zu finden. Da taucht der überkorrekte Beamte Otto Stein mit einem Blumenstrauß für seine angebetete Emma auf. Und siehe da, er, dem niemand auch nur das kleinste amouröse Abenteuer zugetraut hätte, er ist der gesuchte Vater der Silvia del Puzzi.

Die Frage, die als roter Faden durch das ganze Stück steht, ist gelöst. Offen bleibt, ob Wolfi seiner Silvia nach Italien folgt. Offen bleibt auch, ob Traudel und Robert heiraten dürfen und ob Emil vielleicht die reiche Witwe del Puzzi heiratet. Nach diesem herrlichen Spaß gibt es für die Zuschauer noch einiges zum Nachdenken und diskutieren.

Zwei Herren spielen Dame

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinehr**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen

Emma Vogelsang ledige Gastwirtin im „*feurigen Stier*“
 Emil Vogelsang *ihr schnurbärtiger Bruder, Damenwäschevertreter*
 Silvia del Puzzi „*Fehltritt aus einem Italienurlaub*“
 Wolfi *Neffe von Emma Vogelsang*
 Robert Kummer *Gast im „feurigen Stier“*
 Thaddäus Schlitz, *Bäckermeister*
 Otto Stein *überkorrekter Beamter*
 Traudel Schlitz *Tochter von Thaddäus*
 Maria del Puzzi *Mutter von Silvia*

Spielzeit ca. 130 Minuten

Bühnenbild

Spielort ist die Gaststube des Gasthauses „Zum feurigen Stier“. Normale Gaststubeneinrichtung mit Tresen, Tischen und Stühlen. Die Ausgestaltung des Raumes ist, je nach Landschaft und Spielort, dem Bühnenbildner freigestellt.

Rechts befindet sich der Eingang von der Straße. Hinten geht es (evtl. über eine Treppe nach oben) zu den Privaträumen. Hinter dem Tresen ist ein Durchgang zu Küche und Keller.

1. Akt

1. Auftritt

Emil, Emma

Es ist Vormittag. Emil räumt sichtlich ärgerlich in der Gaststube auf.

Emil: Da hat man sich mit Müh' und Not mal einen freien Tag geschaffen, und nun wird man von diesem Drachen an die Arbeit gehetzt. *Er schüttelt wütend die Tischdecken aus:* Als hätte ich nicht genug am Hals, wenn ich den ganzen Tag von Laden zu Laden renne. Das Geschäft ist längst nicht mehr das, was es einmal war. - Ja früher, da war ein Vertreter für Damenunterwäsche ein angesehener Mann, der überall mit offenen Armen empfangen wurde. - Aber heute, heute rennen die Weiberleut oben ohne herum. Wie soll man da noch was verdienen?

Emma *kommt ausgehertig von hinten:* Trödele nicht so herum, Emil. Wenn die Gaststube blitzblank ist, dann füllst du die Getränke nach. Ein neues Fass muss angesteckt werden und das Leergut trage gefälligst in den Keller. Der Tresen muss geschrubbt werden und dass mir die Zapfhähne blinken wie neu. - *Lauter:* Hast du mich verstanden?

Emil: Liebe Schwester, ich bin nicht dein Angestellter. Ich habe heute meinen freien Tag.

Emma: Papperlapapp, ich habe auch keinen freien Tag. Nicht mal einen Ruhetag gönne ich mir. Da wirst du doch noch so ein bisschen zur Hand gehen können.

Emil: Bisschen zur Hand gehen? - Das ist die reinste Fronarbeit, die du mir hier aufbürdest. Glaubst du, ich hetze mich die Woche über ab um mal endlich einen freien Tag zu haben, damit du mich hier vor deinen Karren spannen kannst?

Emma: Schluss jetzt! Schließlich hast du Kost und Logis hier frei, da kannst du dich auch ein wenig erkenntlich zeigen. - In einer Stunde bin ich längstens wieder da, bis dahin ist alles erledigt, verstanden?

Emil: Verstanden schon, aber versprochen ist nichts.

Emma: Das werden wir ja sehen. *Sie rauscht rechts ab.*

Emil: Und ob wir das sehen werden. *Er lässt die Arbeit ruhen, schnappt sich die Tageszeitung, setzt sich an einen der Tische und legt die Füße auf den Tisch, liest.*

2. Auftritt

Emil, Otto

Otto: Sieh an, sieh an, mein Freund Emil. Mitten in der Woche kann er die Füße auf den Tisch legen.

Emil: Hallo, Otto! Ja, ich kann - obwohl ich es eigentlich gar nicht darf.

Otto: Wer sollte es dir verbieten, du hast doch keine Frau.

Emil: Aber eine Schwester!

Otto: Und was für eine!

Emil: Ein leibhaftiger Drache ist sie.

Otto: Na komm, wer wird denn so über seine Schwester reden. Zumal sie eine solch reizende Person ist.

Emil: Ja, das ist sie. Sie reizt mich bis zur Weißglut! - Aber was führt dich am heiligen Werktag in den „feurigen Stier“?

Otto: Ich hab' Frühstückspause.

Emil: So, so, Beamte haben auch Frühstückspause?

Otto: Natürlich, wir sind sowieso die Stiefkinder der Nation, da wird man uns doch noch eine Frühstückspause gönnen.

Emil: Gönn' ich dir, alter Freund. - Aber was suchst du hier?

Otto: Gelegentlich verbringe ich meine Frühstückspause hier, um mir ein kleines Bierchen zu genehmigen.

Emil: Nein? - du trinkst im Dienst Alkohol? Das hätte ich nicht von dir gedacht.

Otto: Im Dienst nicht, in der Pause jedoch gelegentlich schon. - Wo ist denn die Wirtin?

Emil: Zum Glück ist sie ausgegangen.

Otto: Schade - und wer zapft jetzt mein Bier?

Emil: Mit zapfen ist nichts, es muss erst ein neues Fass angesteckt werden. Aber wenn du magst, dann hole dir eine Flasche hinterm Tresen.

Otto: Auch noch Selbstbedienung, das würde es bei Emma nicht geben.

Emil: Oho - Emma! Daher weht der Wind.

Otto *holt sich Bier und Glas:* Was heißt „oho“?

Emil: Oho - das heißt eben oho!

3. Auftritt

Emil, Otto, Thaddäus

Thaddäus kommt jetzt von rechts. Er hat seine Bäckerkleidung an.

Thaddäus: Guten Morgen die Herren.

Emil: Ah, der Herr Bäckermeister. Was führt dich hierher, Thaddäus?

Thaddäus: Die Geschäfte.

Emil: Endlich mal einer, der noch arbeitet. - Magst du ein Bierchen?

Thaddäus: Aber nicht aus der Flasche.

Emil: Mach keinen Aufstand. Der Zapfhahn steht still.

Otto: Er muss ein neues Fass anstecken.

Thaddäus: Na, Emil, dann beweise mal, dass du in einer Gastwirtschaft groß geworden bist. Ich warte, bis das Bier läuft.

Emil: Ihr seid noch schlimmer, als meine Schwester, ihr Holzköpfe.

Thaddäus: So redet der mit seinen Gästen.

Emil: Ihr könnt mich mal - - - am Abend treffen. *Er geht brummelnd ab.*

Thaddäus: Und ihr habt wohl auch euer Amt geschlossen, was?

Otto: Ich habe nur Kaffeepause.

Thaddäus: Es wundert mich, dass du bei deiner Überkorrektheit die Amtsstube während der Dienstzeit verlässt.

Otto: Kaffeepause ist keine Dienstzeit.

Thaddäus: Oder spielt da eine gewisse Emma Vogelsang eine Rolle?

Otto: Was geht mich die Emma an!

Thaddäus: Ich glaube, ich habe da so gewisse Blicke beobachtet.

Otto: Die Emma macht sich überhaupt nichts aus mir.

Thaddäus: Das glaube ich gerne, - aber du vielleicht aus ihr, hä? Wäre doch eine gute Partie für einen kleinen Beamten, in den „feurigen Stier“ einzuheiraten.

Otto: Das ist ja wohl die letzte Unterstellung. Ich habe es nicht nötig, aufs Geld zu sehen. Ich habe ein gutes Gehalt und werde einmal eine ausreichende Pension beziehen.

Thaddäus: Nicht gleich aufregen, mein Lieber.

Otto: Und außerdem werde ich in Kürze eine hübsche Summe von einem entfernten Verwandten erben.

Thaddäus: Mach dich nicht unglücklich, wie willst du den denn entfernen?

Emil kommt zurück: So, das Bier läuft wieder.

Thaddäus: Dann bring gleich eines mit.

Emil: So habe ich mir meinen freien Tag auch nicht vorgestellt. - Aber was soll's, dann trinke ich eben ein Bier mit.

Otto: Da siehst du mal, was deine Schwester den ganzen Tag für eine Arbeit hat.

Emil: Du willst den Drachen doch nicht etwa in Schutz nehmen?

Otto: Nun rede nicht so von Emma - sie ist doch beileibe kein Drache.

Emil: Nein, ein Drache ist sie nicht, sie ist viel schlimmer.

Thaddäus: Aber immer noch zahmer, als mein Drache zuhause.

Emil *kommt mit dem Bier und setzt sich zu den anderen:* Na, denn prost. *Alle drei setzen die Gläser an.*

4. Auftritt

Emil, Otto, Thaddäus, Emma

Emma *kommt im selben Moment von rechts:* Ja, was ist denn hier los?

Emil *erschrocken:* Emma, du wolltest erst in einer Stunde zurück sein?

Emma *schaut sich um:* Du hast ja überhaupt noch nichts geschafft. Setzt sich daher und säuft Bier. Marsch, jetzt aber an die Arbeit.

Emil: Ich bin ein höflicher Mensch, ich leiste unseren Gästen Gesellschaft.

Emma: Gäste? Dassich nicht lache. Die wollen sich doch nur auf meine Kosten die Hucke voll saufen.

Thaddäus: Na, na, Frau Vogelsang. So springt man aber wirklich nicht mit seinen Gästen um.

Emma: Ich springe, wie ich will und ich hüpfе, wie ich will. Wenn ihr euer Bier bezahlt, könnt ihr es auch trinken. Mein Herr Bruder hat zu tun, er wird sich nicht besaufen.

Otto: Aber Frau Emma, so kenne ich Sie ja gar nicht.

Thaddäus: Na, wo sind denn die lieben Blicke, die du deiner Angebeteten sonst immer zuwirfst.

Otto: Halt doch deinen Mund, du Verleumder.

Thaddäus: Komm, zeig mal deinen Puls. *Er greift Ottos Arm und fühlt.*

Otto: Was soll der Unsinn?

Thaddäus: Dein Puls geht ja viel zu langsam.

Otto: Das macht überhaupt nichts - ich habe Zeit.

Thaddäus: Die Liebe scheint auch schon deine Hirnmasse angegriffen zu haben.

Otto *will Thaddäus an den Kragen:* Noch ein Wort, und ich bringe dich um.

Emil: Keinen Streit im Gasthaus „Zum feurigen Stier“. Wir trinken in aller Ruhe hier unser Bier.

Otto *schaut auf die Uhr:* Meine Frühstückspause ist sowieso um, ich muss mich beeilen. *Er erhebt sich, trinkt sein Glas aus, und geht auf die Tür zu.*

Emma: Und wie steht es mit dem bezahlen, Herr Stein?

Otto: Schreiben Sie es an, ich habe es eilig.

Emma: Anschreiben, dafür kann ich mir nichts kaufen. *Sie geht hinten ab.*

Emil: Nun sag doch selbst, Thaddäus, das ist doch nicht zum aushalten mit der Person.

Thaddäus: Da solltest du meinen Drachen zuhause mal erleben, dann würdest du anders darüber denken. Sie ist nur deine Schwester, ich habe ein solches Exemplar jede Nacht neben mir im Bett liegen.

Emil: Es hat dich niemand gezwungen, sie zu heiraten.

Thaddäus: Ich beneide dich, mit deinem Koffer voller Damenwäsche.

Emil: Der Koffer macht es nicht, aber die Freiheit. *Schwärmt:* Du bist da draußen auf der Landstraße, kannst hinfahren wo du willst, kannst halt machen wann du willst, kannst dir ein Mädchen einladen wenn du willst ...

Thaddäus: Sag bloß?

Emil: ... du kannst übernachten wo du willst - nur wenn du am Wochenende nach Hause kommst, oh weh, da ist der Teufel los.

Thaddäus: Wenn er nur am Wochenende los wäre, bei mir ist er die ganze Woche los.

Emil: Du hast wenigstens noch eine reizende Tochter im Hause. Sie ist wirklich ein nettes Mädel.

Thaddäus: Und ich freue mich, dass meine Traudel und dein Neffe sich einig sind. Das gibt ein schönes Paar.

Emil: Emma wird ihm eines Tages die Gastwirtschaft überschreiben.

5. Auftritt

Emil, Thaddäus, Emma

Emma von hinten: Ist es denn die Möglichkeit. Emil, du sitzt ja immer noch da herum. Man sollte mit dem Knüppel dazwischen fahren.

Emil erhebt sich jetzt drohend: Es reicht, liebe Schwester! Merke dir ein für alle Mal: ich habe heute einen freien Tag, den ich mir redlich verdient habe. Deine Wirtschaft hier, die geht mich gar nichts an. Ich setze mich hierher und trinke mein Bier. *Er greift in die Tasche und wirft einen Geldschein auf den Tisch:* Hier, davon ziehst du jetzt die beiden Biere ab, und das vom Otto auch und dann bringst du uns noch zwei, aber ein bisschen dalli.

Emma: Aber Emil, du hast doch dein Bier noch nie bezahlen brauchen.

Emil: Ich bin Gast, ich möchte bedient werden, und dann zahle ich!

Emma: Wenn es so ist. *Sie zapft noch zwei Biere.*

Unterdessen sind die beiden Männer still, werfen sich nur triumphierende Blicke zu. Schließlich bringt Emma das Bier und nimmt den Geldschein mit.

Emil: Wechselgeld kannst du behalten, für die freundliche Bedienung.

Emma: Danke! - Wenn du in der Gaststube bist, kann ich ja noch einen Augenblick weggehen.

Emil: Geh nur und bleib recht lange.

Emma geht hinten ab.

Thaddäus: Plötzlich ist sie ganz kleinlaut.

Emil: Das hält nicht lange vor.

Thaddäus: Ja, so ist das Leben.

Emil: Wenn ich an die alten Zeiten denke.

Thaddäus: Mensch, damals in Italien, erinnerst du dich noch?

Emil: Unser gemeinsamer Urlaub, ohne Weiber - ja, ja! Aber das ist schon eine Weile her.

Thaddäus: Fast zwanzig Jahre, ja genau, ich erinnere mich, ich war damals gerade drei Jahre verheiratet.

Emil: Und was haben wir deiner Alten alles vorgeschwindelt, damit wir allein fort konnten.

Thaddäus: Und was haben wir alles angestellt.

Emil: Erinnerst du dich noch an diese Maria Hasenbein?

Thaddäus: Das war ein Weib. Mein Gott, haben wir uns die Nächte um die Ohren geschlagen.

Emil: Schön war's.

Thaddäus: Ja, ja, die Jugend. Sie kommt nimmermehr zurück.

Emil: Aber wir sind zurückgekommen - obwohl wir ja ernsthaft überlegt haben, für immer in Italien zu bleiben.

Thaddäus: Ich war halt ein treuer Ehemann.

Emil: Na, na, na, dafür möchte ich meine Hand nicht ins Feuer legen.

Thaddäus: Was denn, ich bin doch zu meiner Alten zurückgekehrt.

Emil: Aber mehr wegen dem Geschäft, als wegen deiner Frau.

Thaddäus: Und wegen Traudel. Sie war doch so ein kleines Wurm.

Emil seufzt: Ach Gott, die alten Zeiten. Wir werden immer älter ...

Thaddäus: ... und die Leidenschaft immer kälter. *Er steht auf:* Aber trotzdem muss ich jetzt nachhause, sonst verbrennt mir das Brot im Ofen.

Emil: Mach's gut alter Saufkumpan. - Wir sollten mal wieder so einen draufmachen wie früher.

Thaddäus: Aber wie sag ich's meinem Weibe? *Damit geht er rechts ab.*

Emil: Und wie sag ich's meiner Schwester - das ist ja fast genau so schwer. *Damit geht er hinten ab.*

6. Auftritt

Wolfi, Traudel

Wolfi *kommt von rechts:* Tante Emma! *Er geht zum hinteren Abgang:* Tante Emma, ich bin wieder da! *Dann blickt er sich um:* Wie das hier aussieht, die Tante hat noch nicht einmal die Stube aufgeräumt. *Er geht hinter den Tresen:* Da stehen noch die ungespülten Gläser herum. *Dann geht er zum Tisch und räumt die Gläser von Emil und Thaddäus weg:* Das verstehe wer will. Die Tante ist doch sonst so pingelig. *Er geht wieder nach hinten:* Tante Emma! - Also wirklich, da stimmt doch irgendetwas nicht. Die Tür zur Gaststube offen und kein Mensch im Haus.

Er will gerade hinten ab, als Traudel von rechts kommt.

Traudel: Hallo Wolfgang! - Ist mein Papa bei euch?

Wolfi: Ich weiß nicht, ich bin gerade erst zurückgekehrt.

Traudel: Hier in der Gaststube ist er jedenfalls nicht. *Sie geht auf Wolfi zu und küsst ihn flüchtig.*

Wolfi: Mir scheint im ganzen Haus kein Mensch zu sein. Ich wollte gerade mal oben nachsehen.

Traudel: Mutter schimpft zuhause wie ein Rohrspatz. Vater ist seit einer halben Stunde verschwunden und aus dem Backofen quellen dicke schwarze Wolken.

Wolfi: Oh weh, das Brot?

Traudel: Klar, alles verbrannt.

Wolfi: Der arme Papa.

Traudel: Gott sei ihm gnädig!

Wolfi: Besser, wenn die Mutter ihm gnädig wäre.

Traudel: Da sehe ich keine Chance. - Ich will mal weiter suchen, irgendwo muss er ja stecken. Sehen wir uns heute Abend?

Wolfi: Nur wenn du herkommst, ich muss doch der Tante in der Gaststube helfen.

Traudel: Dann bis heute Abend. *Sie geht wieder rechts ab.*

7. Auftritt

Wolfi, Emma

Emma *von hinten:* Du bist schon zurück, mein Junge?

Wolfi: Hat alles bestens geklappt. Alles wunschgemäß erledigt.

Emma: Braver Junge. Wenn dein Onkel doch nur ein winziges Fünkchen von dir geerbt hätte.

Wolfi *lacht*: Das wäre aber kaum möglich. Onkel Emil ist schließlich fast doppelt so alt wie ich. Er hätte mir etwas vererben müssen.

Emma: Ruf den Teufel nicht herbei. Seit dein Onkel heute Morgen aus den Federn ist, habe ich mich nur über ihn ärgern müssen. Schau dich doch um. Nicht einmal beim Aufräumen kann er behilflich sein.

Wolfi: Nun lass den Onkel mal. Er hat doch heute einen freien Tag. Und das bisschen Aufräumarbeit, das habe ich gleich erledigt.

Emma: Willst du nicht erst frühstücken? Du bist so früh heute Morgen aufgebrochen.

Wolfi: Danke Tante, das hat Zeit. Erst mal die Gaststube in Ordnung bringen, falls Gäste kommen.

Beide machen sich nun zu schaffen. Flaschen klappern, Gläser klirren, Emma putzt Tische und Stühle ab usw.

8. Auftritt

Emma, Wolfi, Robert

Robert *von rechts mit einem kleinen Koffer*: Guten Tag!

Die beiden bemerken ihn nicht. Robert räuspert sich. Als auch das nichts nutzt, geht er zu Emma und tippt ihr auf die Schulter.

Emma *erschrocken*: Was soll das, junger Mann.

Robert: Entschuldigung, aber Sie haben meinen Gruß nicht gehört.

Emma: Deswegen brauchen Sie mich doch nicht zusammenschlagen.

Wolfi *schiebt die Tante beiseite*: Was können wir für Sie tun?

Robert: Hätten Sie ein Zimmer für 1 bis 2 Nächte frei?

Emma: Aber natürlich haben wir ein Zimmer frei.

Robert: Das ist schön. Dann werde ich den „Feurigen Stier“ zu meinem Standquartier machen.

Wolfi: Was wollen Sie?

Robert: Ich werde von hier aus meine Kunden besuchen. Wissen Sie, ich bin Vertreter für Bäckereimaschinen und Zubehör. Von hier aus werde ich dann die Bäckereien im Umkreis aufsuchen. In zwei bis drei Tagen habe ich die alle durch.

Wolfi: Kommen Sie, Herr ...

Robert: Kummer, Robert Kummer ist mein Name.

Emma: Möchten Sie noch etwas frühstücken?

Robert: Haben Sie kalte Rippchen?

Emma: Wo denken Sie hin, ich trage Rheumawäsche.

Robert: Ich meinte mehr zum reinbeißen.

Wolfi: Rippchen sind bestimmt noch in der Küche.

Robert: Gut, dann bringen Sie mir ein kaltes Rippchen mit Brot und viel Senf dazu. *Er setzt sich an einen Tisch.*

Wolfi: Ich werde Ihren Koffer schon mal nach oben bringen.

Emma: Und ich werde nach Ihren Rippchen sehen. *Sie geht zur Küche.*

Robert: Aber die vom Schwein, nicht die aus der Rheumawäsche.

Emma: Machen Sie sich nur lustig, Sie sind schließlich Gast und der Gast ist König. *Sie geht in die Küche.*

Robert hinterher: Danke, gnädige Frau.

9. Auftritt

Robert, Otto, Thaddäus, Emil

Otto kurz darauf von rechts: Es lässt mir keine Ruhe ... *stutzt:* Nanu, niemand da?

Robert: Bin ich vielleicht niemand?

Otto: Ich meinte, vom Gasthaus ist niemand da.

Robert: Kann nicht lange dauern, die Wirtin macht mir ein Frühstück.

Otto: So lange kann ich nicht warten, ich bin im Dienst - ich bin nämlich Beamter, müssen Sie wissen.

Robert: Das dachte ich mir, wenn man Sie so ansieht ... Ein komplett korrekter Beamter.

Otto: Das heißt, ich bin nicht dienstlich hier, sondern mehr privat.

Robert: Aha, also privat im Dienst. Darf man während der Dienstzeit Privatgeschäfte erledigen?

Otto: Lassen Sie mich doch in Ruhe. - Ich wollte nur meine Schulden bezahlen.

Robert: Ah, Schulden hat der korrekte Beamte auch noch?

Otto: Die belaufen sich gerade mal auf lausige zwei Euro für eine Flasche Bier.

Robert: Ich wünschte, ich hätte zwei Euro Schulden, dann wäre mir wesentlich wohler.

Otto: Das ist aber ein seltsamer Wunsch, wie kommen Sie denn darauf?

Robert: Weil ich zehntausend Euro Schulden habe.

Thaddäus kommt von rechts hereingestürmt. Gesicht und Kleidung sind mit Ruß bedeckt.

Thaddäus: Zu Hilfe, der Satan ist hinter mir her.

Otto: Um Himmelswillen, wie siehst du denn aus. Willst du umsatteln als Kaminkehrer?

Emil *von hinten, lacht:* Du bist wohl zu spät gekommen, was?

Thaddäus: Zu spät! Das ganze Brot ist im Ofen verbrannt.

Robert: Das ist aber eine Katastrophe.

Thaddäus: Das verbrannte Brot ist das geringere Übel, aber meine Frau. Mit dem Brotschuber ist sie hinter mir her.

Emil: Und jetzt willst du deinen Kummer ertränken.

Thaddäus: Ich würde meinen Kummer gerne ertränken, aber ich bringe meine Alte nicht dazu, ins Wasser zu springen.

Otto: Warum zeigst du deiner Frau nicht mal, wer der Herr im Haus ist.

Thaddäus *hat inzwischen Platz genommen:* Nicht nötig, sie weiß es bereits.

Emil *bringt ein Bier:* Da, spüle erst mal den Ruß hinunter.

Robert: Ihre Frau duldet wohl nicht, wenn Sie ihr widersprechen?

Thaddäus: Woher soll ich das denn wissen?

Otto: Wenn seine Frau anfängt zu schimpfen, verkriecht er sich unterm Tisch.

Thaddäus: Aber ich mache ein freches Gesicht dabei.

Robert: Da hilft nur noch eines: Von einem solchen Weibe muss man sich scheiden lassen.

Thaddäus: Wo denken Sie hin? So eine Scheidung ist heutzutage teurer, wie damals die Hochzeit war.

Emil: Dafür hast du aber auch länger Freude dran.

Otto: Da haben wir es doch besser, nicht wahr, Emil. Uns tyrannisiert keine Frau.

Emil: Da kann ich nicht so ganz zustimmen. *Er wirft einen Blick zur Küche und deutet mit dem Daumen dorthin.* - Dann zu Robert: Sie sind sicher der Gast, von dem mir mein Neffe gerade berichtet hat.

Robert: Ja, für zwei bis drei Tage.

Emil: Entschuldigen Sie, wenn wir Sie so einfach in unsere Männerangelegenheiten hier hereingezogen haben.

Robert: Bitte, bitte, das war mir ein Vergnügen. Da kann ich sicher noch daraus lernen.

Otto: Sie sind noch nicht verheiratet?

Robert: Jetzt müsste ich fast sagen: Zum Glück. Die ganze Zeit dachte ich immer das Gegenteil.

Thaddäus: Ich kann Sie nur warnen.

Otto: Nun, es wird ja nicht gleich jeder so einen Drachen an Land ziehen, wie du es getan hast.

Robert: Wissen Sie, es gibt ja so viele Mädchen, die gar nicht heiraten wollen.

Emil: Woher wissen Sie denn das?

Robert: Ich habe sie alle gefragt.

Otto: Warten Sie ab, bis die Richtige kommt.

Emil: Sag mal Otto, wieso hockst denn du hier herum? Die Frühstückspause ist doch längst vorüber und die Mittagspause hat noch nicht begonnen.

Otto erschrocken: Um Gotteswillen, du hast recht, ich muss sofort ins Amt zurück. Ich sitze auf einem riesigen Stapel Arbeit.

Thaddäus: Das ist recht, wer sich auf seine Arbeit setzt, dem kann sie nicht über den Kopf wachsen.

Otto: Unsinn, ich bin ein korrekter Staatsdiener, ich lasse mir nichts zuschulden kommen.

Robert: Bis auf zwei Euro.

Otto: Was soll das heißen?

Robert: Sie sind doch hergekommen, um Ihre zwei Euro Schulden für ein Bier zu zahlen.

Otto: Ja, richtig. *Er greift in die Tasche.*

Emil: Lass gut sein, dein Bier habe ich übernommen.

Otto: Vielen Dank, da hätte ich mir den Weg ja ersparen können.

Thaddäus: Nun geh mal schön wieder in dein Büro, sonst fehlt dir der Schlaf am Ende noch.

Otto: Frechheit, ich bin ein korrekter Beamter.

Thaddäus: Ich glaube, das habe ich schon mal gehört. - Aber Emil hat recht: seit ihr die 35-Stunden-Woche eingeführt habt, siehst du sehr übermüdet aus.

Emil: Die drei Stunden Schlaf fehlen ihm eben.

Otto entrüstet: Mit euch beiden, mit euch ... da rede ich einfach nicht mehr. *Er geht hochoberhöhen Hauptes zur Tür:* Außerdem ist das Beamtenbeleidigung. *Er wirft den Kopf ins Genick und schlägt die Tür hinter sich zu.*

Thaddäus: Jetzt hast du ihn aber beleidigt.

Emil: Spätestens zum Dämmerchoppen hat der das wieder vergessen.

Robert: Ist der gute Mann beim Finanzamt?

Thaddäus: Woher! - Er ist bei der Gemeindeverwaltung beschäftigt. Ein ganz kleines Licht.

Emil zu *Robert*: Haben Sie meine Schwester schon kennen gelernt?

Robert: Ich hatte das Vergnügen bereits.

Emil: Vergnügen? - Dann war es nicht meine Schwester.

Robert: Jedenfalls bereitet sie mir ein Frühstück dort in der Küche.

Emil: Dann wird's doch meine Schwester gewesen sein.

10. Auftritt

Emil, Thaddäus, Robert, Silvia, Emma

Silvia kommt mit Gepäck von rechts. Sie ist hübsch und adrett zurechtgemacht, modisch gekleidet und freundlich im Wesen.

Silvia: Bon Giorno, die Herren. - Wer ist denn bitte der Wirt in dieser Taverne?

Alle drei bewundern das Mädchen und verschlingen sie mit Blicken.

Emil: Hier gibt es keinen Wirt, gnädige Frau.

Silvia: Senorita bitte.

Thaddäus: Was heißt Senorita? Sind Sie Spanierin?

Silvia: Italienerin.

Thaddäus: Hast du das gehört, Emil, die Senorita ist Italienerin.

Emil: Und was für eine! *Er bewundert sie mit Blicken.*

Robert: Für eine Italienerin sprechen Sie aber gut deutsch.

Silvia: Meine Mutter ist Deutsche, und sie hat großen Wert darauf gelegt, dass ich ihre Muttersprache perfekt erlerne.

Thaddäus: Eine echte Italienerin, da steigen Jugendträume in mir auf. *Er schwärmt und tanzt um Silvia während er zu singen beginnt: Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt ... Bella, bella, bella Marie, vergiss mich nie ...*

Emma kommt mit dem Frühstück aus der Küche. Sie stutzt, als sie Thaddäus sieht.

Emma: Was ist denn das für ein Freudentanz?

Thaddäus: Die Sonne Italiens ist zu uns gekommen.

Emma: So, so, erzähle das mal lieber deiner Frau, du Kaminkehrer!

Thaddäus: Oh, meine Alte. - Zum Glück hat sie mich nicht gefunden.

Silvia zu *Emma*: Sie sind die Wirtin hier im „feurigen Stier“?

Emma: Das bin ich, und wer sind Sie?

Silvia: Gestatten: Silvia del Puzzi aus Italia.

Emma: Ich bin Emma Vogelsang aus (*Spielort*). Und Sie wünschen?

Silvia: Ich wollte fragen, ob Sie ein Zimmer frei haben?

Emil: Ein Zimmer? - Aber sicher, aber gewiss doch!

Emma: Seit wann kümmerst du dich ums Geschäft?

Emil: Noch heute Morgen hast du mich gebeten, dir zur Hand zu gehen.

Emma: Allerdings, aber das hier kann ich allein erledigen.

Robert *bereits beim Kauen:* Vielleicht kann die junge Dame das Zimmer neben mir haben.

Emma: Sie haben doch Ihr Zimmer überhaupt noch nicht gesehen. Woher wollen Sie wissen, dass es nebenan ein Zimmer gibt? *Zu Silvia:* Also schön, Sie können ein Zimmer haben, Fräulein Puzzi.

Silvia: Del Puzzi.

Emma: Ob da 'ne Delle ist oder nicht, spielt doch keine Rolle.

Silvia: Nicht doch, del Puzzi ist mein Name. Sie heißen doch auch Vogel-sang und nicht nur einfach Sang.

Emma: Wenn Sie so großen Wert darauf legen, dann eben *del* Puzzi. - Ich werde Wolfgang rufen, er kann Ihnen Ihr Zimmer zeigen. *Sie geht nach hinten und ruft hinaus:* Wolfi! - Wolfi komm bitte mal herunter!

11. Auftritt

Emil, Thaddäus, Robert, Silvia, Emma, Wolfi

Wolfi *noch hinter den Kulissen:* Ja, Tante, ich komme.

Emma *zu Silvia:* Wolfi ist mein Neffe. Er zeigt Ihnen dann Ihr Zimmer. Wie lange wollen Sie denn bleiben?

Silvia: Bis ich meinen Vater gefunden habe.

Emil: Wie bitte?

Emil und Thaddäus schauen sich an und zucken die Achseln. Unterdessen ist Wolfi erschienen.

Wolfi: Tante, was gibt es?

Emma: Fräulein del Puzzi möchte ein Zimmer.

Wolfi *schaut Silvia an:* Donnerwetter! *Man merkt sofort, dass er Gefallen an ihr findet:* Del Puzzi? - Ein seltener Name.

Silvia: Bei uns zuhause nicht. Ich stamme aus einer uralten italienischen Aristokratenfamilie.

Thaddäus: Dann ist der alte del Puzzi Ihr Vater?

Silvia: Gewissermaßen.

Emil: Und den suchen Sie hier.

Silvia: Nein, den nicht, sondern meinen echten Vater.

Thaddäus: Del Puzzi ist also Ihr unechter Vater?

Silvia: Ich sehe schon, ich muss Ihnen das erklären: Giovanni del Puzzi war der Mann meiner Mutter. Er hat sie geheiratet, als sie mich bereits unter dem Herzen trug und er gab mir seinen Namen. Vor einigen Monaten ist er verstorben.

Emma: Ach Gott, der Ärmste. Was hatte er denn?

Silvia: Nur eine Grippe.

Emma: Zum Glück wenigstens nichts Ernstes.

Wolfi: Tante, er ist daran gestorben!

Silvia: Ja, wie gesagt. Und erst nach seinem Tod hat mir meine Mutter offenbart, dass er gar nicht mein leiblicher Vater ist.

Thaddäus: Nein! Und wer ist Ihr Vater?

Silvia: Das möchte ich herausfinden. Genau das ist der Grund meines Hierseins.

Wolfi: Wie kommen Sie denn gerade auf dieses Nest?

Silvia: Weil da vor rund 19 Jahren ein paar gewisse Herren aus diesem Nest in Italien Urlaub gemacht haben.

Emil: Von hier hat jeder schon mal in Italien Urlaub gemacht.

Silvia: Auch in Riccione?

Thaddäus: Ganz sicher!

Emma: Also ich war weder in Italien noch in Riccione.

Emil: Du könntest ja auch nicht der Vater sein.

Robert *ist jetzt fertig mit dem Frühstück:* Das ist ja wahnsinnig interessant. Leider muss ich aber heute noch etwas tun. Mein Backpulver verkauft sich nicht von allein. - Oder wie wäre es, Herr Bäckermeister. Würden Sie mir eine Teigknetmaschine abkaufen? Dann könnte ich für den Rest des Tages Urlaub machen.

Thaddäus: So weit kommt's noch, dass ich Ihren Urlaub finanziere.

Robert: Ja, dann muss ich leider an die Arbeit. *Er erhebt sich:* Junger Mann, würden Sie mir bitte mein Zimmer zeigen?

Wolfi: Aber gern. - Fräulein Silvia, vielleicht kommen Sie gleich mit. *Er schnappt ihr Gepäck:* Dann zeige ich Ihnen auch Ihr Zimmer.

Silvia: Ja, gerne. *Zu den anderen:* Wir sehen uns sicher später. Vielleicht können Sie mir bei der Suche behilflich sein.

Emil und Thaddäus sind ziemlich verdattert. Wolfi, Robert und Silvia gehen hinten ab.

Emma: Ich will mal das Mittagessen vorrichten. Scheint so, als hätten wir ein paar Gäste mehr. *Sie geht in die Küche.*

12. Auftritt

Emil, Thaddäus, Traudel

Thaddäus: Hast du das gehört? Da haben ein paar Herren aus diesem Nest vor neunzehn Jahren Urlaub in Italien gemacht.

Emil: Wann waren wir da?

Thaddäus: Lass mich mal nachdenken. Wir waren da ... im Jahre ...

Emil: Es war genau vor 19 Jahren.

Thaddäus: Bist du sicher?

Emil: Ganz sicher. Denn nach diesem Urlaub habe ich bei Bellamode als Vertreter angefangen und dort habe ich im nächsten Jahr zwanzigjähriges Dienstjubiläum.

Thaddäus: Also kein Zweifel?

Emil: Wir beide waren vor neunzehn Jahren in Italien.

Thaddäus *dramatisch:* Nein - wir waren in Riccione.

Emil: An der Adria - ganz genau.

Thaddäus: Aber ich habe dort keine del Puzzi gekannt.

Emil: Konntest du auch nicht, del Puzzi wurde erst später der Vater.

Thaddäus: Richtig! - Aber mit einer Deutschen hatte ich dort nichts.

Emil: Und Maria Hasenbein?

Thaddäus: Ach die! Die wird ja nun nicht gerade einen italienischen Aristokraten geheiratet haben, einen del Puzzi.

Traudel *kommt jetzt aufgeregt von rechts:* Hier steckst du, Vater. Die Mutter sucht dich überall.

Thaddäus: Und hoffentlich findet sie mich nicht.

Traudel: Du musst sofort nachhause kommen. Wir brauchen Ersatz für das verbrannte Brot.

Thaddäus: Nochmal backen? - Mir reicht's für heute. Ich stehe seit drei Uhr in der Backstube. Jetzt habe ich Feierabend.

Traudel: Aber der Laden ist fast leer. Für den Nachmittag brauchen wir noch Brot.

Thaddäus: Dann sag der Mutter, sie soll welches im Supermarkt holen.

Traudel: Du bist unmöglich, Vater.

13. Auftritt

Emil, Thaddäus, Traudel, Wolfi

Wolfi kommt jetzt von hinten und ist ganz verzückt. Emil sitzt am Tisch und grübelt.

Wolfi: Das ist ein Mädchen, wie ein Engel. Ist sie nicht wunderhübsch?

Traudel: Von wem redest du?

Wolfi: Traudel, du?

Traudel: Ja, ich! Von wem schwärmst du da?

Thaddäus: Hoffentlich nicht von meiner Tochter.

Traudel: Ich hoffe doch sehr, dass er von deiner Tochter schwärmt.

Thaddäus: Nein, um Himmelswillen, das fehlte mir gerade noch.

Traudel: Aber Vater, du warst doch immer dafür, dass wir beide ...

Thaddäus: Ja, ihr beiden, ja, ja, da habe ich nichts dagegen.

Wolfi begeistert: Sie schwebt mir ständig vor Augen, wie ein Engel. Und was für ein Name, was für ein lieblicher Name.

Traudel rüttelt ihn: Ich hoffe, du meinst mich und mein Name ist Traudel.

Wolfi lässt den Namen auf der Zunge zergehen: Silvia del Puzzi!

Emil: Wach auf Junge! Vielleicht heißt sie Silvia Hasenbein, oder Silvia Vogelsang ...

Thaddäus: ... oder Silvia Schlitz.

Traudel: Ihr seid ja alle übergeschnappt!

14. Auftritt

Emil, Thaddäus, Traudel, Wolfi, Silvia

Silvia von hinten: Ein hübsches Zimmer habe ich, da lässt sichs aushalten.

Wolfi: Ich werde Ihnen noch ein paar Blumen hineinstellen.

Silvia: Machen Sie sich keine Mühe.

Wolfi: Für Sie ist das doch keine Mühe.

Traudel: Sieh an, sieh an! Blumen aufs Zimmer! So einer bist du also. Mir hast du noch nie Blumen aufs Zimmer gestellt.

Wolfi: Du bist ja auch kein Gast im „feurigen Stier“.

Traudel: Nein, ich bin nur die Verlobte des künftigen Besitzers.

Thaddäus: Traudel, nimm es ihm nicht krumm. Wolfi ist besorgt um seine Gäste.

Traudel: Dann soll er ihr doch heute Abend das Bett wärmen, damit sie sich nicht die Füße erkältet. *Sie rennt zur rechten Tür.*

15. Auftritt

Emil, Thaddäus, Wolfi, Silvia, Emma

Emma *aus der Küche*: Gefällt Ihnen Ihr Zimmer, Fräulein del Puzzi?

Silvia: Sehr! Ich werde bleiben, bis ich meinen Vater gefunden habe.

Wolfi: Kann ich Ihnen etwas bringen?

Silvia: Danke, sehr lieb, aber im Augenblick habe ich keinen Wunsch.

Wolfi: Wir haben auch etwas italienisches.

Silvia: So?

Wolfi: Ja, Campari!

Silvia: Na, schön, dann bringen Sie mir mal einen Campari mit Orange. -
Aber nicht zu groß, ich muss nämlich sehr sparen.

Wolfi: Der geht natürlich auf Rechnung des Hauses.

Emma: Der geht auf deine Rechnung, wenn du schon so spendabel bist.

Emil: Typisch meine Schwester!

Silvia: Ach, Sie sind der Bruder?

Emil: Ja, leider.

Thaddäus: Seniorita del Puzzi, darf ich Sie etwas fragen?

Silvia: Aber jederzeit.

Thaddäus: Darf ich fragen, wann Sie geboren sind?

Silvia: Aber ja, in meinem Alter darf man das noch fragen. Ich habe am
15. April genau vor 18 Jahren das Licht dieser Welt erblickt.

Emil *zählt nun erschrocken und schnell an den Fingern*: August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März, April - 9 Monate - das haut hin.

Emma: Was zählst du denn die Monate an den Fingern ab?

Emil: Man wird doch noch zählen dürfen.

Wolfi *bringt den Campari und stellt ihn Silvia hin*. Bittesehr!

Emil: Jetzt könnte ich auch einen Schnaps brauchen.

Thaddäus: Und mir bitte auch einen.

Emma: Aber nicht auf Rechnung des Hauses.

Thaddäus: Nein, den gebe ich aus.

Vorhang